

Bezugspreis: Für unsere Trägerinnen und Herren: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 50 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 45 Pfennig monatlich, 40 Mark vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 65 Pfennig monatlich, 55 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 50 Pfennig monatlich, 45 Mark vierteljährlich (ohne Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum auf dem ersten Blatt des Tages, von 10 bis 20 Uhr, kostet 20 Pfennig. Für den zweiten Tag 15 Pfennig, für den dritten Tag 10 Pfennig, für den vierten Tag 8 Pfennig, für den fünften Tag 6 Pfennig, für den sechsten Tag 5 Pfennig, für den siebten Tag 4 Pfennig, für den achten Tag 3 Pfennig, für den neunten Tag 2 Pfennig, für den zehnten Tag 1 Pfennig. Für den elften Tag 1 Pfennig, für den zwölften Tag 1 Pfennig, für den dreizehnten Tag 1 Pfennig, für den vierzehnten Tag 1 Pfennig, für den fünfzehnten Tag 1 Pfennig, für den sechzehnten Tag 1 Pfennig, für den siebenzehnten Tag 1 Pfennig, für den achtzehnten Tag 1 Pfennig, für den neunzehnten Tag 1 Pfennig, für den zwanzigsten Tag 1 Pfennig. Für den einundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den vierundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunundzwanzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreißigsten Tag 1 Pfennig. Für den einunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den vierunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den achtunddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den neununddreißigsten Tag 1 Pfennig, für den vierzigsten Tag 1 Pfennig. Für den einundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den vierundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunundvierzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfzigsten Tag 1 Pfennig. Für den einundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den vierundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunundfünfzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechzigsten Tag 1 Pfennig. Für den einundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den vierundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunundsechzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenzigsten Tag 1 Pfennig. Für den einundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den vierundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunundsiebzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtzigsten Tag 1 Pfennig. Für den einundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den vierundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunundachtzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunzigsten Tag 1 Pfennig. Für den einundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den vierundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den achtundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den neunundneunzigsten Tag 1 Pfennig, für den hundertsten Tag 1 Pfennig. Für den einundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den zweiundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den dreiundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den vierundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den fünfundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den sechsundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den siebenundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den achtundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den neunundhundertsten Tag 1 Pfennig, für den tausendsten Tag 1 Pfennig.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verleger für Hauptstadt-Wiesbaden und Redaktion 199: für Berlin 810. — Hauptstadt-Wiesbaden und Redaktion: Kurtrierstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 10, Berlin S. O.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ allein, soweit zwischen Versicherer und dem gleichnamigen Versicherungs-Verein in Wiesbaden ein Vertrag besteht, ist die Versicherung gegen Tod durch Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft abgeschlossen. Die Beiträge sind im Voraus zu zahlen, der Beitrag ist im Voraus zu zahlen, der Beitrag ist im Voraus zu zahlen. Todesfälle werden sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Tode der Versicherten, der Versicherungsbetrag ausbezahlt. Die Versicherungsbeträge werden bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft in Wiesbaden ausbezahlt.

Nr. 23

Freitag, den 27. Januar 1911.

26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser.

Potsdam, 27. Jan. Gestern vormittags nahm der Kaiser die Rekrutenbesichtigung des ersten Garderegiments zu Fuß am historischen Exerzierplatze des Lützowplatzes vor. Mit dem Kaiser waren die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Joachim und Oskar erschienen.

Das Konsulatwesen.

Berlin, 27. Jan. Unter Beteiligung hervorragender Vertreter der Industrie, des Handels und der Schiffahrt fand in diesen Tagen im Auswärtigen Amt eine Besprechung über das Konsulatwesen des Reiches statt.

Das Befinden Singers.

Berlin, 27. Jan. Im Befinden des erkrankten Reichstags-Abgeordneten Singers ist eine Verschlimmerung eingetreten. Wenn das Fieber und die atematischen Beschwerden auch nachgelassen haben, so ist das Allgemeinbefinden doch als recht unbefriedigend zu bezeichnen.

Die Winterzeit.

Berlin, 27. Jan. Die Kommission zur Beratung der Vorträge betreffend die Winterzeit, die auf den 11. Januar festgesetzt war, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da bis zum 11. Januar das Material noch nicht vorliegt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 27. Jan. Das Abgeordnetenhaus beendete die erste Lesung des Budgets und vertagte sich wegen Beginn der Delegationsverhandlungen bis zum 7. Februar.

Schiffe für die Türkei.

Bremervor, 27. Jan. Der Norddeutsche Lloyd hat jetzt seine beiden Schnelldampfer Elsbürg und Darmstadt an die türkische Regierung verkauft. Die Dampfer gehen in der nächsten Zeit nach Konstantinopel.

Gefahr gegen die Sabotage.

Paris, 27. Jan. Der Abgeordnete Lauraine, welcher mit der Annahme eines Gesetzes über die Sabotage beauftragt wurde, hat einen entsprechenden Entwurf fertig gestellt. Derselbe wird in den nächsten Tagen in der Kammer eingebracht werden.

Der französische Etat.

Paris, 27. Jan. Der Finanzminister hat einen Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung eines weiteren Budget-Zuschlusses für den Februar eingebracht.

Die französischen Eisenbahnen.

Paris, 27. Jan. Unter den französischen Eisenbahn-Angestellten macht sich wieder eine Ausstandsbewegung bemerkbar.

Cholera.

Konstantinopel, 27. Jan. Nach hier eintreffenden amtlichen Meldungen ist in Adana die Cholera ausgebrochen. Es sollen täglich über 80 Todesfälle zu verzeichnen sein. Die Seuche nimmt eine rapide Ausdehnung an.

Griechische Verfassungsrevision.

Athen, 27. Jan. Der Vizekönig zur Verfassungsrevision enthält verschiedene grundlegende Abweichungen betreffend die Verfassung der Verfassung.

Vopathios freigesprochen.

Athen, 27. Jan. Ober Vopathios, der frühere Kriegsminister, wurde wieder in Freiheit gesetzt, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß es sich bei ihm nur um einen Akt der Indisziplin handelt.

Russische Eisenbahnpläne.

Petersburg, 27. Jan. Der Minister hat die Frage einer inneren russischen Transithahn und sprach sich für die Bildung einer Sonderkommission aus zum vorläufigen Studium des Unternehmens.

Die Lage in Honduras.

New-York, 27. Jan. Der New-York Herald meldet aus Tegucigalpa, daß zwischen den Regierungstruppen und Aufständischen die Stadt gefahren in die Hände der Revolutionäre gefallen.

Des Kaisers Geburtstag.

Dem deutschen Volke und der ganzen Welt immer von neuem das stolze Bild unsterblicher Einheit zu bieten, dazu gibt des Kaisers Geburtstag den rechten Anlaß. Wie ein großer Teil der deutschen Völker es zum Bundesfreundlichen Brauch gemacht hat, sich am schönsten Ehrentage des Kaisers um ihn als des Reiches Oberhaupt zu scharen, so nehmen auch alle deutschen Völkerstämme und alle dem Vaterlande treu gebliebenen Söhne unserer Nation, die über den Erdball zerstreut sind, an der Feier von Kaisers Geburtstag innigen Anteil. Das beweisen uns die herzlichsten Kundgebungen, die der Draht aus allen Richtungen der Windrose überbringt. In diesem Jahre großer Erinnerungen haben wir doppelte Ursache, in Gedanken, Worten und Taten dem Kaiser zu danken, was des Kaisers ist.

Des Reiches Geburtstag vor vierzig Jahren im Spiegelsaal von Versailles, am 18. Januar 1871, hat unsern Sinne zu ehler Begeisterung entflammt. Nord und Süd reichten einander die Hand, um sich unüberwindliches Gehörten an der schwer erkämpften deutschen Einheit zu geloben. Die martigen Töne, die namentlich aus dem wackeren Bayernlande und aus der königlichen Residenz der Wittelsbacher erklangen, erzeugten ein freudiges Echo nicht nur im Hohenzollernlande, sondern an allen Hürtenhöfen, in allen Gauen und Städten des weiten Reiches. Die Gaben, die zum Geburtstag des Reiches für unsere Veteranen auf dem Altare des Vaterlandes dargebracht wurden, haben zwischen Segen geküßelt. Sie zeigten, daß noch Dankbarkeit in deutschen Herzen wohnt, und sie schufen Anregung zu umfassenden Bewilligungen, die hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten lassen werden. So man Siege feiert, soll man auch der Sieger würdig gedenken.

Von der erweiterten Bedeutung des kaiserlichen Geburtstages, an dem wir nicht mehr den Kaiser allein, sondern Kaiser und Reich feiern, bewegen sich unsere Gedanken wieder hinüber zu der Persönlichkeit des Reichsoberhauptes. Sein Menschentum und seine Herrscherfülle, die durch manche Stürme hindurch den Frieden mit sich selbst und mit der Nation sucht und findet, erwecken unsere Betrachtungen. Von den vierzig Jahren, die das Reich befehlt, fallen rund zweiundzwanzig Jahre auf die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. „Nicht ich, so roß ich“ ist der Wahlspruch dieses Monarchen, und so hat er in unermüdlichem Eifer, unter Verzicht auf alle Bequemlichkeiten des Lebens, stets danach getrachtet, das Wohl des Reiches zu fördern. Mit gutem Beispiel ging der Kaiser stets voran, denn das deutsche Volk kann nicht träge und beisschaulich auf Vorbeeren ruhen, es muß schaffen und wirken, um sich zu behaupten. Es muß stark sein und darf in geistiger Entwicklung nicht zurückbleiben.

Ueberblicken wir das Gesamtresultat der bisherigen Regierungsjahre unseres Kaisers, so dürfen wir gemäß den Meisenern des Volkes freudig schreien, daß die äußere Macht Deutschlands gewaltig dasteht, daß sein Heer und seine Flotte schuldigen Respekt in der ganzen Welt besitzen, und daß die wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes sich über alle Meere erstrecken und eine Fülle von Besitz in der Heimat angehäuft haben. In inneren Aufregungen fehlte es im jüngsten Lebensjahre des Kaisers dem deutschen Reiche zwar nicht, als der Monarch im Rosengarten zu Kronsberg seine Aufzeichnungen über das Gottesanbendium des Herr-

schers zum Ausdruck gebracht hatte, doch heute ist nicht der Tag der Kritik, sondern der Freude, und so erinnern wir uns des Wortes, das der Kaiser zu Ganghofer sprach: „Ich bin ein Mensch wie alle!“ Von seinem edelsten Menschentum hat Wilhelm II. durch Begründung der „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ den nachhaltigsten Beweis erbracht. Denn die Förderung der Wissenschaften und der freien Forschung werden dem Kaiser ein Denkmal errichten, das noch unvergänglicher sein wird als das eherner Reiterstandbild auf der Kölner Rheinbrücke.

Rundschau.

Kaiser Wilhelm und Portugal.

Es bestätigt sich, daß der deutsche Kaiser seine Stellung als Chef-Anführer eines portugiesischen Regiments, welches ihm seinerzeit von dem verstorbenen König Carol verliehen worden war, niedergelegt hat. Dieser Verzicht war bisher in Erfahrung geheim gehalten worden und hat dort, wo durch seine Bekanntgabe großes Aufsehen erregt.

Der Ordenslegen.

Bei dem Anwesen und Ordenslegen am Sonntag sind im ganzen 1085 Orden verliehen worden gegen 4188 im Vorjahre, 3950 im Jahre 1909 und 3880 im Jahre 1908.

Zum Unfall des „U 3“.

In der Budget-Kommission des Reichstages gab der Staatssekretär des Reichsmarineamts über die Ursachen des Unfalls des Unterseebootes „U 3“ Erklärungen, in denen darauf hingewiesen wird, daß der Wassereintritt in das Boot durch die nicht völlig abgeschlossenen Ventilationsöffnungen des Bootes erfolgte, deren Schieber sich selbsttätig hatte, bevor der Schieber in seiner Aufstellung stand. Die elektrische Pumpschraube verlor sich unerklärlicher Weise, wodurch die Unmöglichkeit des Schließens zur Malumität wurde. Innerhalb des Bootes geschah dann Ruhe, was schon durch die amtlichen Veröffentlichungen bekannt geworden ist. Der Staatssekretär erwähnte, daß die Insassen des Bootes genau auf den Stellen gefastet wurden, die ihnen ihre Tätigkeit nach der Manöverrolle anweist.

Kriminalstatistik.

Wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze ergingen im letzten Berichtsjahre rechtskräftige Entscheidungen gegen 106 127 Angeklagte, von denen 548 410 wegen 643 336 einzelner strafbarer Handlungen verurteilt wurden. Nicht weniger als 137 647 Verurteilungen wegen Mordes, Totschlags, gefährlicher und leichter Körperverletzung (davon Mord 80, Totschlag 210, gefährlicher Körperverletzung 97 235 und leichter Körperverletzung 38 033) beweisen, daß der Hang zur Gewalttätigkeit leider noch immer in der alten Stärke fortbesteht. Dagegen blieben 115 974 Verurteilungen wegen Diebstahls im Vergleich zu der Zunahme der Bevölkerung sehr gegen die Zunahme der Verurteilungen zurück. Ferner folgten Verurteilungen wegen Hehlerei 50 803, Unterschlagung 27 812, Betrug 26 584, Hausfriedensbruchs 25 032, wegen Sachbeschädigung 10 885, Widerstands und Aufruhrs 17 893, wegen Urkundenfälschung 6496, Unzucht und Poltucht 5292 und wegen Eidesverletzung 1022. Von den Verurteilten waren 462 745 männlichen und 86 665 weiblichen Geschlechts. Nicht weniger als 246 091 waren bereits vorbestraft. Bestraft wurden ferner 54 693 Personen im Alter von 12 bis unter 18 Jahren.

Die Befestigung Bissingsens.

Durch die Blätter kurrte die Nachricht, die französischen diplomatischen Vertreter bei den Staatensmächten des Vertrages von 1890 betreffend die Neutralität Belgiens seien angewiesen worden, bei den betreffenden Regierungen die Frage der Befestigung von Bissingsens aufzuwerfen zu bringen. Demgegenüber wird von niederländischer ausländischer Stelle erklärt, daß der französische Gesandte im Haag einen solchen Befehl nicht empfangen habe. Der Gesandte gab im Gegenteil vor einer Woche im Auftrage des französischen Ministers des Auswärtigen die von dem niederländischen Minister des Auswärtigen Erklärungen über die

Kammerrede Vichons, und, indem er dessen Erklärung überreichte, versicherte er, daß Vichons Vichons von den freundschaftlichen Absichten befehle sei. Die französischen Gesandten bei den anderen Signatarmächten erhielten einen ähnlichen Auftrag. Auf diesen Auftrag bezieht sich offenbar diese Meldung.

Deutscher-russische Beziehungen.

In einer Meldung, wonach der neue russische Botschafter am Wiener Hof, Herr v. Giers, beauftragt sei, neue Verhandlungen zur Befestigung der noch zwischen Wien und Petersburg schwebenden Differenzen einzuleiten, erklärt man in Wiener maßgebenden Stellen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland schon seit Jahrzehnten durchaus normal seien. Trotzdem sei es höchst wahrscheinlich, daß eine neue Ausdrucks-Über Einzelheiten versucht werden wird, doch hat Herr v. Giers in dieser Richtung noch keinen Schritt unternommen.

Ein Sensationsartikel.

Die „Times“ veröffentlichten einen langen Artikel eines militärischen Korrespondenten. Nachdem dieser der deutschen Armee hohes Lob ausgedrückt hat, zählt er diejenigen militärischen Arbeiten auf, die von Deutschland an der französischen Grenze ausgeführt wurden und erweist, daß der Operationsplan des deutschen Generalstabes im Falle eines Krieges mit Frankreich eine wesentliche Modifikation erfordern würde. Die „Times“ selbst schreiben dazu: Bis vor kurzer Zeit wurde allgemein angenommen, daß im Falle eines Krieges mit Frankreich die ganze deutsche Armee auf der Linie Metz-Strasbourg konzentriert würde und zwar an drei Stellen zwischen Metz und Barmen und in einem Viertel zwischen Barmen und Köln, aber es scheint ein Wechsel hierin eingetreten zu sein. Die Art und Weise, wie die französischen Streitkräfte verteilt worden sind, die Notwendigkeit der deutschen Ausnahmestellung, und die numerische Überlegenheit der deutschen Armee, alle diese Gründe haben eine Ausdehnung der französischen Entwürfe notwendig gemacht. Man hat mit Interesse gesehen, daß die Bahnlinie für die in Metz einlaufenden Truppen bedeutend verbreitert worden sind und daß in Trier und an der nahen Linie zwischen Trier und Barmen und Barmen eine neue Konzentrationsschleife für die deutsche Armee vorbereitet wird.

England und Persien.

Die britische Antwort auf die letzte persische Note über die Lage in Süd-Persien ist in Teheran überreicht worden. Sie stellt fest, daß die britische Regierung mit Genehmigung von den Maßnahmen Kenntnis nimmt, die die persische Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen hat. Da indessen Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß die Sicherheit, die in der letzten Zeit auf dem Wege von Abuscher über Kasrum nach Schiras geherrscht hat, nur der außerordentlichen Strenge des Winters zu danken sei, so erwartet die britische Regierung in ihrer abwartenden Haltung und behält sich, falls die von der persischen Regierung getroffenen Maßnahmen ergebnislos bleiben, das Recht vor, auf der Annahme von Offizieren der indischen Armee zur Organisation der Wegpolizei zu bestehen. Die Antwort stellt ferner fest, daß die britische Regierung mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der verlorene achthunderttausend Pfund Sterling auf die Einfuhrwaren aus dem Süden hauptsächlich den britischen Handel treffen würde, dem Ausfuhr von Persien um den Zollanschlag nicht beitreten könne, wenn nicht britische Offiziere zur Organisation der Gendarmenrie-

Die Festschär.

Eine besondere Petersburger Konferenz unter dem Vorhabe des russischen Finanzministers prüfte alle von der Verwaltung der ostchinesischen Bahn getroffenen Maßnahmen gegen die Festschär, die sie auf und befiel, dieselben Maßnahmen in noch größerem Umfang anzuwenden, sowie das Personal zu vergrößern. Gegenwärtig sind im Dienste der ostchinesischen Bahn 16 000, 10 Studenten und 254 Krankenschwestern gegen die Festschär. Nach der Ankunft von 1000 chinesischen Soldaten und englischen Ärzten in Amoy, dem Festschär, wurden ganze Straßen aufgerissen und ausgemauert. In Amoy wächst die Sterblichkeit bedauerlich. Täglich werden viele Tote von den Straßen aufgefunden.

Amerikanische Tariffragen.

Zu der einstimmigen Empfehlung der Erziehung eines künftigen Tarifausschusses durch das Kongresskomitee für Mittel und Wege ist zu bemerken, daß die Republikaner darin übereinstimmen, daß der Ausschuss eine Untersuchung auf Produktionskosten im In- und Ausland vornehmen soll, um die Zölle zu fixieren und die Durchführung der Zollgesetze zu überwachen. Der Tarifausschuss soll ferner Tarifuntersuchungen anstellen. Präsident Taft und die Bundesregierung sind von dem Zustandekommen des Beschlusses sehr befriedigt. Seine Annahme ist in beiden Häusern des Kongresses gesichert.

Die japanischen Finanzen.

Wie von der japanischen Finanzkommission mitgeteilt wird, führte der Finanzminister Katsura im Abgeordnetenhaus bei der Einbringung des Budgets für 1911/12 aus, daß der Umstand, daß die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 85 Millionen Yen überschritten, sei ein Zeichen dafür, daß die Verhältnisse gegen das Vorjahr sich gebessert hätten. Der Hauptgrund der Regierung sei gewesen, die Finanzen des Landes auf eine solide Basis zu stellen und den Kredit der japanischen Staatsanleihe zu festigen. Diesem Grundzweck müsse auch im nächsten Jahre treu geblieben werden. Im Einklang mit ihm würden verschiedene für die nationale Wohlfahrt notwendige Maßnahmen ausgeführt werden, darunter Abänderungen des Flottenbaugesetzes, des Eisenbahngesetzes, des Eisenbahngesetzes, ferner Maßnahmen für die Entwicklung der Silksquellen von Korea und der Fortschritt der Industrie im allgemeinen. Diese Maßnahmen würden eine entsprechende Vermehrung der Ausgaben zur Folge haben. Trotzdem sei er bei der Aufstellung des Budgets für das Rechnungsjahr 1911/12 imstande gewesen, nicht nur Einnahmen und Ausgaben zu balancieren, ohne zu Anleihen seine Zuflucht nehmen zu müssen, sondern er habe sogar noch 50 Millionen Yen für die Tilgung der nationalen Schuld zurückerlegen können. Der Betrag der fünfprozentigen Anleihe, die seit Beginn dieses Jahres konvertiert worden seien, belaufe sich auf 518 Millionen Yen, wovon eine Erparnis an Zinsen von 360000 Yen erzielt werde.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 26. Januar.

Tagesordnung: 1. Lesung der Gesetzentwürfe über die Verfassung Elßa-Lothringens und die Wahlen zur zweiten Kammer. Am Bundesratsstische ist der Reichstanzler mit einer Reihe von Staatssekretären erschienen.

Die Beratung veröffentlichte Staatssekretär Delbrück mit einer ausführlichen Schilderung der Stellung des Reichslands zum Reich und den Bundesstaaten, der Ansichten des Fürsten Bismarck über die Elßa-Lothringische Frage, der auswärtigen

Staatsrechtlichen Stellung Elßa-Lothringens und der Erneuerungen, die der Entwurf bringt. Der Staatssekretär legt noch dar, weshalb die Ernennung eines Statthalters auf Lebenszeit undurchführbar ist. Ein Stimmentritt Elßa-Lothringens im Bundesrat würde eine Stärkung Preußens bedeuten. Redner empfiehlt Annahme des Gesetzes.

Abg. Vonderheide (Elß. Str.) beklagt, daß die Reichslande nicht als Bundesstaat in das Reich aufgenommen würden und wünscht einen eigenen Landesherren, lehnt aber die republikanische Staatsform ab. Seine Partei verlangt Stille und Stille im Bundesrat, ferner den Ausbau der Statthalterei, eine Statthalterei auf Lebenszeit. Die erste Kammer in der vorliegenden

Form lehne seine Partei ab. Der Entwurf, der eine brauchbare Grundlage biete, müßte in der Kommission verbessert werden.

Abg. Emmel (Soz.) tritt für Umwandlung der Reichslande in eine Republik gleich wie die freien Städte ein und betont, daß seine Partei

Die erste Kammer

ablehne, da sie ganz vom Kaiser abhängig sei. Durch das vorgeschlagene Wahlrecht werde die fast ausschließlich deutsch gekannte Arbeiterkammer benachteiligt.

Abg. Vasser mann (Ntl.): Der Entwurf ist eine brauchbare Grundlage für die weitere Entwicklung. Wir müssen ein Wahlrecht des Reichstages fordern, um in kritischen Zeiten gerüst zu sein. Wir billigen das freiwirtschaftliche Wahlrecht der 2. Kammer. Das Plural-Wahlrecht wird man vielleicht fallen lassen müssen und auf das

Proportional-Wahlrecht

zurückgreifen, das gerechteste aller Wahlrechts-Systeme. Bundesratsstimmen für rein innerwirtschaftliche Fragen können ohne weiteres geschaffen werden. Wir wollen an dem Gelingen der Vorlage fröhlich mitarbeiten, denn der Entwurf bringt einen Fortschritt. Redner beantragt zum Schluß eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Kaumann (f. Vp.): Die Verfassung eines Einzelstaates wird hier vom Reichstage gemacht und darum wird auch jede weitere Veränderung nur vom Reichstage gemacht werden können, während die Wahlrechtsvorlage später Sache der Landesgesetzgebung sein wird. Darum sollte man einzelne Materien aus dem Verfassungsentwurf in den Wahlrechtseinstwurf hinübernehmen, besonders die Frage des Oberhauses. Die Reichslande fordern die Autonomie. Darum will man die Elßa-Lothringer schlechter behandeln, als die Mecklenburger. Die Elßa-Lothringer ziehen die erste Kammer in Straßburg als kleineres Uebel dem Bundesrat in Berlin vor. Das Proportional-Wahlrecht halten wir für das richtige. Immerhin hat das vorgeschlagene Wahlrecht große Vorzüge gegenüber dem preussischen.

Abg. v. Dirksen (Rp.): Wir müssen an die Frage mit Vorsicht herangehen. Die Aufhebung des

Diktatur-Paragrafen

hat nur geschadet und die Zügellosigkeit, die Freiheit in die Hände schenken lassen. Die Vorgänge in Mecklenburg haben den früheren die Krone aufgesetzt. Es ist bezeichnend, daß im französischen Parlament die Frage eines internationalen Schiedsgerichtes erörtert werden konnte. Demgegenüber erklären wir als deutsche Staatsbürger: Es gibt keine Elßa-Lothringische Frage mehr, denn Deutschland ist nicht in der Lage, irgend eine Erörterung dieser Frage oder die Zugabe eines Schiedsgerichtes in einer Frage zu gestatten, die vor 41 Jahren durch Blut und Eisen entschieden ist. (Beifall.) Zweifelhaft ist es, ob der Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage der richtige ist und ob sie die erforderlichen Garantien enthält. Auf das Risiko einer Erbstatthalterei wollen wir uns nicht einlassen. Das Entscheidende ist, was dem Reiches kommt. (Beifall.)

Weiterberatung Samstag 11 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 26. Januar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte das Ordinarium des landwirtschaftlichen Etats. Es kam dabei auch der Studentenstreik in Hannover zur Sprache, was dem Minister Anlaß gab, zu bemerken, daß er auf die Zustimmung des Hauses rechne, wenn er einer solchen Bewegung mit aller Energie und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenstehe.

Samstag: Fortsetzung.

Dämmerzustände.

Bei verschiedenen psychischen Erkrankungen, vor allem bei der Hysterie und Epilepsie, kommt es zuweilen zu eigenartigen Bewußtseinsstörungen, die unter dem Namen „Dämmerzustände“ bekannt sind. Während wir bei klarem Bewußtsein auf äußere und innere Reize klare psychische Eindrücke empfangen, ist bei Trübung des Bewußtseins die Stärke des Eindrucks herabgesetzt, während bei völliger Bewußtlosigkeit Reize ja überhaupt keine psychischen Eindrücke mehr hinterlassen.

Die Kranken machen im Dämmerzustand zuweilen einen traumhaft verwirrten Eindruck und tragen ein unheimliches geistiges Wesen zur Schau, in manchen Fällen aber auch verläßt ein Dämmerzustand ohne jedes Auffallende äußere Merkmal, so daß die Umgebung des Kranken gar nichts von dessen psychischer Umwandlung merkt.

Die Dauer der Störung kann sich auf Stunden erstrecken, unter Umständen aber auch wochenlang anhalten. Die Erinnerung an die gesunden Tage ist verblasst, in manchen Fällen vollständig aufgehoben. Erwacht der Kranke aus seinem Dämmerzustand, so vermag er sich seines kranken Zustandes meist nicht mehr zu erinnern; des öfteren kehren wohl auch sehr unklare Erinnerungsbilder aus der Zeit des Dämmerzustandes in sein Bewußtsein zurück, die verschwommenen Traumerlebnisse gleichen.

Den bekanntesten Typus der Dämmerzustände haben wir im Nachwandler. Diese Anfälle dauern in der Regel nur kurze Zeit, während der die Kranken ihr Bett verlassen und planlos umherirren, am nächsten Morgen ist die Erinnerung an den nächtlichen Spaziergang völlig erloschen.

Das planlose Umherirren tritt uns bei vielen mit Dämmerzuständen behafteten Personen entgegen. Oft legen sie weite Strecken zurück, ohne irgendwie aufzufallen.

Ein Pariser Kaufmann verließ während eines Anfalls seine Heimat und erwachte erst nach einer langen Seereise in Indien von seinem Dämmerzustand. Oft auch werden die Kranken von allen möglichen Halluzinationen gequält, sie hören mitunter Stimmen von Gott, Heiligen und Dämonen, oder sehen sich von allerlei phantastischen Wesen verfolgt. Gerade der epileptische Dämmerzustand wird nicht selten von derartigen Sinnestäuschungen begleitet.

Die Erinnerung an einen abgelaufenen Dämmerzustand ist bei den Kranken entweder völlig aufgehoben oder zum mindesten sehr getrübt. Bei weiteren Anfällen kann nun die Erinnerung an den vorhergegangenen Dämmerzustand wiederkehren. Verschiedene Fälle wurden beobachtet, bei welchen die Kranken während der einzelnen Anfälle sich genau in derselben Weise betätigten und Dinge ausführten, die ihnen im normalen Zustand völlig fern lagen. Einen ganz eigenartigen Fall berichtet Guinon. In seiner Behandlung befand sich ein Journalist, der während eines Dämmerzustandes einen Roman begann, den er während der später wiederkehrenden Anfälle zu Ende schrieb.

Von ganz besonderer Bedeutung ist der Dämmerzustand für den Kriminalisten. Eine große Anzahl von Verbrechen wird im Dämmerzustand begangen. So findet vor allem manches Sittlichkeitsverbrechen im Dämmerzustand seine Erklärung, außerdem kommen häufig Diebstähle vor, die Kranken tragen alle möglichen und unmöglichen Gegenstände auf einen Fleck zusammen. Hierbei ist es vielfach nicht schwer, herauszufinden, daß nur ein krankhafter Trieb den Dieb verleitet haben kann, wenn man die wertvollen, gestohlenen Gegenstände betrachtet. Eine Reihe von Brandstiftungen auch läßt sich auf Dämmerzustände zurückführen; meist ist der Stempel einer völlig unfinstigen Dämmerung dabei unverkennbar. Ein Dienstmädchen er-

Bulgarisch-türkischer Zollkrieg.

In dem europäischen Winterwinkel liegen nach einer längeren Zeit klaren Himmels wieder einmal bedenkliche Wolken auf. Die italienische Flotte, die vor einigen Jahren nach der Levante auslief, um durch eine Demonstration vor Konstantinopel die von der italienischen Regierung geforderten Rechte auf postalischem Gebiete durchzusetzen, hat wiederum ein Geschwader nach den türkischen Gewässern ausgesandt. Es heißt, daß Italien einen Druck auf die Türkei ausüben wolle, um wegen des jüngsten tripolitischen Zwischenfalles Genugtuung zu erlangen. Andererseits kommen auch Meldungen, die italienischen Kriegsschiffe würden sich nach den portugiesischen Gewässern begeben.

Es sieht also noch nicht fest, ob der Türkei durch Italien kriegerische Maßnahmen drohen, dagegen wird als bestimmt berichtet, daß die Türkei in einen Zollkrieg mit Bulgarien verwickelt wird. Die langwierigen Handelsvertragsverhandlungen sind gescheitert, und bulgarische Waren werden bei ihrem Eintritt in die Türkei dem Generaltarif unterliegen. Die junge Türkei zerrt unmutig an den Striden, die ein Reg von internationalen Verträgen ihr über den Kopf geworfen hat und will dieselben zerreißen. Durch die Verträge findet sich die Türkei bei ihren Zöllen derart gebunden, daß sie nicht mehr Herr ihrer Handels- und Wirtschaftspolitik ist. Das ganze aufgedrungene System ist ein veraltetes, plummes fiskalisches, indem es die verchiedene Behandlung von Rohstoffen und Fabrikaten unmöglich macht und damit die Vererbung einer Industrialisierung des Landes durch vernünftige Schutzölle einerseits und Zollbefreiungen andererseits hintertreibt. Eine derartige Beeinträchtigung des wirtschaftlichen Selbstbestimmungsrechts hindert die Gesundung der Finanzen und liefert einen sonderbaren Staat als willenloses Aussehen der mächtigeren aus. Daher wird diese Fessel gelöst und dem Verlangen der Türken gewillfahrt werden müssen, daß sie gleich allen übrigen Nationen befristete Handelsverträge, und zwar als wirklich freie Abmachungen abschließen kann. Bei der Annexion Bosniens hat die Türkei bereits die Zustimmung Österreichs zur Abschaffung dieser harten Bindung eingehandelt. Mit Bulgarien hat die Türkei jetzt einfach gebrochen, um den Anfang zu zollpolitischer Befreiung zu machen. Statt mit Kugeln und Bajonetts soll also der Neuzug gemäß mit Warenabsatz und Zollpolitik gekämpft werden.

Neues aus aller Welt.

Bombenfund. In der verflochtenen Nacht entdeckte in Barcelona ein Mann, welcher mit Anschlägen von Plakaten beschäftigt war, eine Bombe, die sofort von den Militärbehörden auf ihren Inhalt untersucht wurde. Der betreffende Mann ist einstweilen in Haft genommen worden.

Verhängnisvoller Freundschaft. Beim Hochzeitsschmaus in Haunmühl in Oberbayern wurde die Braut bei der Umfahrt unmittelbar nach der Trauung von einem Bauern erschossen, der aus einem scharf geladenen Revolver einen Freundschaftsabschied hatte.

Brand. In den Akkumulatorenwerken des Dr. Sonnenstein in der Stendalerstraße 4 in Berlin brach gestern vormittag in der ersten Etage Feuer aus. Es brannten Holz und Cellulosegegenstände, wobei eine erhebliche Gefahr bestand. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinem Herde zu beschränken.

Den Kameraden erdolcht. In Dittersbach in Schlesien wurde der 30jährige kroatische Tunnelarbeiter Solic von einem Landmann durch einen Dolchstoß getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Totales.

Wiesbaden, 27. Januar.

Kaisers Geburtstag in Wiesbaden.

A. Kaiser Wilhelm II. vollendet heute sein 52. Lebensjahr. In der großen Zahl der Gratulanten zum Geburtsstagesfest wird die Stadt Wiesbaden nicht fehlen. Wir erwarten uns heute dankbarer Weise der hohen Gunst des Kaisers, die Wiesbaden alljährlich aus Wochen zur Residenz macht und damit einer hohen Impuls trägt in den internationalen Fremdenverkehr am Platz. Die Wiesbadener Maitagen mit ihrem Glanze und ihren Reizen bieten Anregung und Erfüllung wirtschaftlichen Aufschwunges; sie sind unserer Kurstadt ein wirkungsvoller Faktor in einer weltumspannenden Propaganda geworden. Aber nicht nur diese egoistischen Gründe allein — die jedoch am meisten in die Augen fallen — sind es, das Wiesbaden am Kaisergeburtstag in Feststimmung sich wiegt und in festlichem Hingegenmuth prangt. Das Kaiserpaar sand alljährlich hier jubelnden Empfang; er wird auch diesmal nicht ausbleiben, wenn der Kaiser nach kurzen Wochen zur Eröffnung des Frühjahrs-Meetings auf der Wiesbadener Rennbahn hierher kommt, um auch dieses Unternehmen, das ja die Feuerprobe alljährlich befeuert hat, durch seine persönliche Anteilnahme zu krönen und zu fördern.

So einen sich vielerlei Faktoren, die Kaisergeburtstag für Wiesbaden zum Festtag machen. Die staatlichen und städtischen Gebäude, sowie viele Privathäuser geben dieser Festfeier durch wehende Wimpel und fliegenden Ausdrück. Die Kasernen prangen im Girlanden-Schmuck und die gestern abend um 9 Uhr einziehende militärische Reiter nach vorausgegangenem Glorienzug, läute um 6 Uhr von allen Kirchen, war der effektvolle Auftakt zum heutigen Fest. Gegen 8 Uhr traten auf dem Karnevalshof in der Schwalbacherstraße die Spielleute der Kapelle der 80er an; gegen 9 Uhr flammten die Festfackeln auf und nun bewegte sich der große Zapfenzug durch die Schwalbacher, Emmer- und Walfischstraße bis zur Wohnung des Garnison-Arztstabs, Oberst von Conta, und von da wieder zur Kasernenstraße. Eine unzählbare Menge Neugieriger hielt die Straßen besetzt.

Der heutige Tag wurde eingeleitet um 6.30 Uhr durch den üblichen Choral von der Plattform der Marktkirche. Raum waren die letzten feierlichen Klänge verhallt, so ertönte von der Schwalbacherstraße her ein flotter Marsch. Die Spielleute des 1. Bataillons und die Regimentsmusik der 80er waren am Platz und ausgerückt. Die Reveille ging durch die Schwalbacher- und Bleichstraße zum Bismarck-Ring, über die Blücher-, Scharnhorst- und Alantalerstraße zur Ringkirche und von da über die Rheinstraße zurück zur Infanteriekaserne in der Schwalbacherstraße.

In der Zeit von 9—11 Uhr fanden für die Truppenteile die Festgottesdienste statt, und zwar um 9.30 Uhr in der Marktkirche, wo Pfarrer Bedmann die Festpredigt hielt; in der Bonifatiuskirche begann der Militärgottesdienst um 9 Uhr, von Kaplan Müller, dem die Kaplane Menges und Kneipp assistierten abgehalten und in dem Kaplan Schuchmacher sprach, ferner um 9 Uhr Festgottesdienst in der altkatholischen Kirche, um 9.30 Uhr in der Synagoge am Michaelsberg und in der Synagoge in der Friedrichstraße. In der Synagoge am Michaelsberg gab Stadt- und Bezirksrabbiner Dr. Kober eine eindrucksvolle Festpredigt; der Synagogen-Gesangverein wirkte bei der Feier mit.

In denselben Vormittagsstunden fielen auch die Schulfeste. Der Festaktus im königlichen Real-Gymnasium am Luisenplatz begann um 8.30 Uhr, eingeleitet durch den Mendelssohnischen Chor: „Verleihe uns Frieden“. Die mit Fleiß eingeübten Deklamationen wurden in bester Weise geboten durch die Schüler Stadt (VI) — Müller (V) — Boehle (IV) — Antriano (III) — S.

wiederholt gerufen. Die Intendanten und Direktoren vieler deutscher und auswärtiger Theater waren erschienen, desgleichen war die Presse des In- und Auslandes zahlreich vertreten.

Ein evangelischer Predigerband für Deutschland ist kürzlich ins Leben getreten. Er legt sich zum Ziele, in der Presse, dem gewaltigen Kanzelredner, dem großen Prediger unserer Zeit, wie sie Rosenger nennt, evangelisch-christliche Weltanschauung in weitestgehender und nachdrücklicher Weise zu vertreten und möglichst alle schon bestehenden Bestrebungen gleicher Art zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. Die in Berlin unter den Vorh. Sr. Excellenz des Admirals a la suite des Seesoffizierskorps Büchel geschaffen, der zurzeit 42 Provinzialpredigerverbände und Vereine angehören, will in voller Unabhängigkeit der deutschen Presse zu dienen suchen durch schnelle, umfassende und zuverlässige Berichterstattung über die Lebensäußerungen der evangelischen Kirche, sowie durch Darbietung sachkundiger Erörterungen im Sinne evangelischer Weltanschauung über aktuelle Fragen, wie soziale, ethische Probleme, Frauen-Fragen, literarische, Erziehung, Kunst, Theater, Sittlichkeit, Alkohol, Wohnungsfrage ufm. Unberücksichtigt Angriffe, welche gegen das Evangelium im öffentlichen Leben erhoben werden, sollen gebührend zurückgewiesen werden, dagegen soll jede Behandlung parteipolitischer und theologischer Streitfragen ausgeschlossen bleiben.

Angelo Reumanns Nachfolger. Als Nachfolger des verstorbenen Angelo Reumann wurde von dem Landesauschuss der Chefredakteur des „Prager Tageblattes“ Heinrich Feweles mit der provisorischen Leitung des deutschen Landestheaters in Prag betraut. Die Führung des Theaters erfolgt zunächst noch an seinen

Allerlei.

Der Rosen-Kavalier. Aus Dresden wird telegraphisch gemeldet: Richard Strauß' „Rosen-Kavalier“ errang gestern bei der Uraufführung an der königlichen Hofoper unter Geh. Rat Schuch's musikalischer Leitung einen großen, von Alt zu Alt sich steigenden Erfolg. Das Haus war voll besetzt. Strauß, v. Hoffmanns-thal, Schuch und die Mitwirkenden wurden von dem enthusiastischen Publikum

Elfe.

Roman von Hanna Eichenbach.

(12 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Aber seine Pulse klopfen sieberhaft, und
er beginnt in seinen Ohren zu brausen. Ge-
waltiam raßt er sich auf und tritt aus den
Thüren. Gott sei Dank, Parthraße! Er weiß
er ist am Ende seiner Kraft. „Die Gefahr
vorüber, die Versuchung überwunden!“ sagt
er sich unter heißen Aufatmen. Dann beugt
er sich über die Schlummernnde, wie ein
Mann verführen seine Lippen des Mädchens
Halskloßchen. dann ruft er zärtlich: „Else,
wie fühlst du dich?“

Sogleich öffnen sich die Augen weit, erst ein träumerisches Staunen, dann das Erkennen des geliebten Mannes.

„Werne, leise wie ein Hauch gleitet der
teure Name von des Mädchens Lippen in das
leilige Herz des Mannes. Dann plötzlich Er-
schauern auf dem süßen Gesicht und betreffen-
de Aufsehen. — „Mein Gott, habe ich ge-
schlafen? — „Ein wenig,“ tröstet der Leut-
nant das verwirrte Mädchen. „Wie unge-
zogen von mir! Aber ich wachte es nicht, es
kam mir so plötzlich,“ sagt sie kindlich. — „Es
schadet ja nichts, Else. Habe ich Sie nicht
eben bewacht?“

„Reich bliden die blauen Rinderaugen in die feinen.“ Sie find ein guter Mensch! — „Nun ist es überzeugungsvoll aus dem roten Rinde, und der Mann fragt sich, wie er dies ertragen haben würde, hätte die Leidenschaft ihn zuvor übermannt. Jetzt erst bemerkt Elfe, daß sie beide allein find. „Was mag Baronesse Hohenheim denken? Daß sie mich nicht ausgelacht — und Graf Hellberg?“ — „Unbesorgt, Fräulein Elfe, die haben andere Dinge im Kopf, lassen Sie übrigens grüßen. Doch wir find gleich am Ziel. Wann darf ich Sie sehen, Elfe? morgen? vor der Stunde? bitte!“

Das Mädchen nicht. — Nun, dann auf
grobes Niederleben! Wir haben einen herr-
lichen Tag verfehlt, kleine Else, ja? — Da,
sagt sie gehorham, aber die Lider bleiben schen
geleckt. Werner versteht sie. Sie muß sich
da wundern, daß er ihr seine Liebe fortwäh-
rend verrät und doch nie gesteht. Er senkt
seine, und da hält der Wagen.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 26. Jan. Die aus London vorlie-
genden Meldungen über die dort momentan
herrschende Geldverknappung, die auch hier in Zu-
sammenhang mit Anschaffungen zum Londoner
Minimo den Kurs der Devisе Schen London weiter
ansehen ließ, verhärteten die Zurückhaltung des
Kurses. Die vorliegenden Berichte über den ameri-
kanischen Eisenmarkt lauteten zwar in manchen
Theilen etwas besser, vermochten dem Geschäft aber
ebenfalls wenig Anregung zu geben, als wie der
Bericht des Stahlwerkverbandes über die heimi-
sche Selbstföhrung. Obwohl die Prolongation
im großen und ganzen als erlebbar angesehen
werden kann, kam doch noch immer etwas Bar-
aus, so daß verschiedentlich weitere leichte
Küdigungen zu konstatiren waren. Dies gilt
wohl vom Bonner- als vom Rheinmarkter
Eisen, regeren Verkehr hatten Stahlfabrikanten
ohne daß sich indes die gefürchte Aufwärtsbewegung
furchtlos hätte. Etwas höher notierten Nord-
deutsche Lloydactien. Das immer noch flührende
Papier, Kanakobactien, koste zwar etwas niedriger
ein, konnte aber im Verlaufe erleblicher an-
siehen auf höhere Londoner Kurse. Barichau
Börser konnten sich von ihren letzttägigen Rück-
gängen erholen, da die Verwaltung die angeblich
bedeutendste Obligationenausgabe in Abrede stellte.
In Berliner Straßenbahnactien und Gesellschaft
für elektrische Unternehmungen waren auch heute
die Umsätze reger, da angeblich die Einlegung der
Stadt Berlin mit der Straßenbahn über die
stehenden Fragen bevorstehen soll. Das Ge-
schäft war auch weiterhin recht still, da die A-

Im selben Moment öffnet sich die Thür des Garrenhauſes, und Frau Derrmig eilt heraus. Der Leutnant kann gerade noch die kleine Mädchenhand drücken. „Auf morgen!“ ſagte er leiſe, und „auf morgen!“ klingt es verheißungsvoll zurück — „morgen!“

Frau Derrmig hat in der Glasveranda das Nahen des Bogens erwartet. Nun zieht ſie, nach kurzer Begrüßung des Leutnants, die Tochter ins Haus. Sie nimmt ihr geſchäftig Abendmantel und Tuch ab und weiſet ſich einige Augenblicke an ihrer ſiehligen Schönheit. „Daß du dich unterhalteſt, Liebſting, war es ſchön? Was gäbe ich darum, auch Gertha einmal ſo zu ſehen!“ ſo ſprachſte es von den Lippen der lebhaften Frau. „Aber ſieh doch, Verzeihen, oder biſt du müde?“

„Das Mädchen steht mit träumerischem Blick noch mitten im Zimmer. „Morgen!“ flüstern die feinen Lippen unhörbar, „morgen!“ Er sagte es so bedeutungsvoll, gewiss, morgen wird er sprechen, wenn sie beide allein sind. Inmitten des Menschenschwärmes heute abend konnte er ihr seine Liebe doch nicht gestehen! Also morgen, morgen! — Und da steigt es eilig an ihr empor; ihr ist, als greife eine kalte Hand an ihr hümmisch vogelndes Herz, und sie schauert zusammen. „Mich friert, Mama, ich will mich umkleiden.“ — „Natürlich, mein Kind, du bist ganz blaß, hast dich vielleicht überanstrengt beim Tanzen?“ — „Mag sein.“ lautet die träumerische Antwort, und während die Mutter das große Kind liebevoll entkleidet, fallen diesem die Nuancen ein, über das andermal zu.

Als Eise im Bett liegt, tief in die blütenweißen Kissen geschmiegt, da zieht sie das Haupt der Mutter zu sich herbei. „Dank Mutter, bin so mäd!“ — „Einzig schön, Mama, aber ich bin so müde. Morgen erzähle ich dir — morgen — morgen!“ —

Schon hat der Schlafgott das milde Kind in seine Arme genommen, doch die Mutter sieht noch lange und blickt nieder in das süße Gesichtchen ihrer Jüngsten. Plötzlich verzieht sich der rote Mund schmerzhaft, und das ganze Antlitz nimmt einen unlagbar wehen Ausdruck an. Schon will Frau Perwig die Schlafende wecken, als sich deren Jäge wieder glätten — „morgen“ tönt es.

wie ein Hauch von den leicht geöffneten Lippen. Die erschrockene Frau atmet erleichtert

Prozent. Die unerwartete Londoner Diskonterminierung auf 4 Prozent brachte bei Bekanntwerden eine Belebung des Geschäfts und Ansehen der Bank.

auf, dann beugt sie sich nieder und küßt des Liebling's Stirn. Ehe sie in dieser Nacht einschläft, betet sie noch lange und inbrünstig um das Glück ihres Sonnenkinds.

23. Ravitcl.

Unterdeſſen fährt Werner von Buchwald in froher Stimmung nach Hauſe. Als die meiſten Menſchen ſeines Temperaments glaubt er ſiets das, was er wünſcht und läßt ſich nur ſelten von einem trüben Gedanken beeinflussen. Er molzt ſich in glühenden Farben die Ueberredungskunſt aus, mit der er der Mutter Herz beſtürmen will, und dann wird er ſeine Elſe zu ſich bringen und ihre holde Lieblichkeit wird ihm zum Siege verſchaffen. Er kennt ja das ſchwache, zärtliche Mutterherz, — Dieſelichi war ſie gerade jetzt recht wohl, und er konnte noch in dieſer Nacht alles ordnen, und morgen dann — morgen!

Der junge Heißhohn vergiht ganz, daß Mitternacht längst vorbei, und dies doch gewiß nicht die geeignete Stunde ist, der leidenden Frau solch wichtige Unterredung zuzumuten. Seine lebhafteste Phantasie geht wieder einmal mit ihm durch, und gerade maßt er sich an, wie glücklich er sein wird, wenn er den langerlehten Bräutigamskuß auf Eßes rotes Wändchen drücken darf, da hält der Wagen, und er fühlt sich zurückgeschleudert in die reale Wirklichkeit. Immer zwei Stufen auslassend, eilt er die Treppe hinauf. Er ist auch gar nicht erkannt, als sich die Entreeüre zur Wohnung seiner Mutter zu dieser ungewöhnlichen Zeit öffnet, und die weiße Haube der Wärterin im Spalt erschaut.

Der fröhliche Zuruf: „Grüß Gott, Anna-Pies!“ bleibt ihm im Oalle stecken, als das hochgehende Licht das verängstigte Gesicht der alten Dienerin erhellte. „Endlich!“ kommt es zitternd über die weißen Lippen. „Die Frau Mutter verlangte unanständig nach Ihnen, junger Herr, ich wußte mir keinen Rat und keine Hilfe mehr.“ — Werner nickte, als schenke ihm etwas die Rede zu. Zögerndlich löst er endlich hervor: „Nicht fräulein?“

Das Mädchen beginnt zu schluchzen. „Dr. Stein machte ein sehr ernstes Gesicht. — Er empfahl die größte Schonung, sonst —“ er

neutes Gedächtnis. „Er war zweimal da, und jetzt habe ich Koppel nach ihm gesucht.“ — Fassungsloses Weinen ertönte die Stimme der Alten, nach einer qualvollen Pause klang es wieder hinter der Schürze hervor: „Der Herr Medizinalrat fragte auch nach Ihnen, Herr Leutnant, er hätte so gern mit Ihnen gesprochen.“

Werner versteht den leisen Vorwurf, der in den Worten seiner alten Pfliegerin liegt, aber er erwidert seine Elbe. Wie gedrohen selbst er am Türpfosten und starrt ins Leere. Ann-Lies wird es bang, als sie in sein verstörtes Gesicht blickt. — Er ist jung und an den Zustand der Mutter gewöhnt, da kann man es ihm eigentlich nicht verdenken, wenn er einmal zu einem Vergnügen geht. Das gute Herz der Alten zerfällt schon wieder in Mitleid mit dem Liebling, und sie bereut, ihm die Verschlimmerung im Zustand seiner Mutter so schonungslos enthüllt zu haben. Sie streichelt ihm zärtlich den Arm. „Nest ist die Frau Rana schon wieder ruhiger. Wernerkchen. Soll ich mal sehen, ob sie jetzt noch sprechen will?“ —

Der Leutnant richtet sich auf. Ohne ein Wort zu erwidern, schreitet er mit starren Augen und bleischweren Gliedern an der Dienerin vorüber. Er öffnet das Schlafgemach der Mutter, und als er beim schließlichen Schein der Ampel die weiche, geliebte Gestalt erblickt, stürzt der große Mann mit einem unartikulierten Laut am Krankenlager nieder und birgt sein Haupt in den Kissen. Die plötzliche Ahnung vom dem bevorstehenden, entsetzlichen Verlust, die ihn in dem Moment befällt, wo seine Seele an den Sonnenhöhen der Liebe geflogen, hat ihr die Kräfte gebrochen, so daß sie tief hinabgestürzt ist. Wohl ihr, wenn sie nur gebrochen und nicht — armermettert sind! — —

Da stiehl sich mühsam eine Hand aus den Rissen, tastet suchend nach dem geliebten Haupte des Knieenden. „Mein Werner, bist du endlich gekommen?“ —

Der erschütterte Mann bäumt sich unter diesen Worten. Er beißt in die Lippen, um nicht aufschreien zu müssen, während die qualvollsten Selbstvornürfe seine Seele martern. Er war fortgewiesen zu Spiel und Tanz, hatte nur an sein Glück gedacht, und hier lag sie, die geliebte Mutter, mit heiligem

Berliner Börse, 26. Januar 1911.

Berlin Bankdiskont 5 1/2%, Lombardzinsfuß 6 1/2%, Privatkont 3 1/2%.

Unternehmenskurse: 1 Frank, 1/2 Pf., 1/4 Pf., 1/8 Pf., 1/16 Pf., 1/32 Pf., 1/64 Pf., 1/128 Pf., 1/256 Pf., 1/512 Pf., 1/1024 Pf., 1/2048 Pf., 1/4096 Pf., 1/8192 Pf., 1/16384 Pf., 1/32768 Pf., 1/65536 Pf., 1/131072 Pf., 1/262144 Pf., 1/524288 Pf., 1/1048576 Pf., 1/2097152 Pf., 1/4194304 Pf., 1/8388608 Pf., 1/16777216 Pf., 1/33554432 Pf., 1/67108864 Pf., 1/134217728 Pf., 1/268435456 Pf., 1/536870912 Pf., 1/1073741824 Pf., 1/2147483648 Pf., 1/4294967296 Pf., 1/8589934592 Pf., 1/17179869184 Pf., 1/34359738368 Pf., 1/68719476736 Pf., 1/137438953472 Pf., 1/274877906944 Pf., 1/549755813888 Pf., 1/1099511627776 Pf., 1/2199023255552 Pf., 1/4398046511104 Pf., 1/8796093022208 Pf., 1/17592186044416 Pf., 1/35184372088832 Pf., 1/70368744177664 Pf., 1/140737488355328 Pf., 1/281474976710656 Pf., 1/562949953421312 Pf., 1/1125899906842624 Pf., 1/2251799813685248 Pf., 1/4503599627370496 Pf., 1/9007199254740992 Pf., 1/18014398509481984 Pf., 1/36028797018963968 Pf., 1/72057594037927936 Pf., 1/144115188075855872 Pf., 1/288230376151711744 Pf., 1/576460752303423488 Pf., 1/1152921504606846976 Pf., 1/2305843009213693952 Pf., 1/4611686018427387904 Pf., 1/9223372036854775808 Pf., 1/18446744073709551616 Pf., 1/36893488147419103232 Pf., 1/73786976294838206464 Pf., 1/147573952589676412928 Pf., 1/295147905179352825856 Pf., 1/590295810358705651712 Pf., 1/1180591620717411303424 Pf., 1/2361183241434822606848 Pf., 1/4722366482869645213696 Pf., 1/9444732965739290427392 Pf., 1/18889465931478580854784 Pf., 1/37778931862957161709568 Pf., 1/75557863725914323419136 Pf., 1/151115727451828646838272 Pf., 1/302231454903657293676544 Pf., 1/604462909807314587353088 Pf., 1/1208925819614629174706176 Pf., 1/2417851639229258349412352 Pf., 1/4835703278458516698824704 Pf., 1/9671406556917033397649408 Pf., 1/19342813113834066795298816 Pf., 1/38685626227668133590597632 Pf., 1/77371252455336267181195264 Pf., 1/154742504910672534362390528 Pf., 1/309485009821345068724781056 Pf., 1/618970019642690137449562112 Pf., 1/1237940039285380274899124224 Pf., 1/2475880078570760549798248448 Pf., 1/4951760157141521099596486896 Pf., 1/9903520314283042199192973792 Pf., 1/19807040628566084398385947584 Pf., 1/39614081257132168796771895168 Pf., 1/79228162514264337593543790336 Pf., 1/158456325028486751187087580672 Pf., 1/316912650056973502374175161344 Pf., 1/633825300113947004748350322688 Pf., 1/1267650600227894009496700645376 Pf., 1/2535301200455788018993401290752 Pf., 1/5070602400911576037986802581504 Pf., 1/10141204801823152075973605163008 Pf., 1/20282409603646304151947210326016 Pf., 1/40564819207292608303894420652032 Pf., 1/81129638401459216607788841304064 Pf., 1/162259276803118433215577782608128 Pf., 1/324518553606236866431155565216256 Pf., 1/649037107212533732862231130432512 Pf., 1/1298074214450667457244462260865024 Pf., 1/2596148428901334914488924521730048 Pf., 1/519229685780266982897784904346016 Pf., 1/1038459371560533965795569808692032 Pf., 1/2076918743121067931591131937384064 Pf., 1/4153837486242135863182263867768128 Pf., 1/8307674972484271726364547735536256 Pf., 1/16615349944968543452729095471072512 Pf., 1/33230699889937086905458190942145024 Pf., 1/66461399779874173810916381884290048 Pf., 1/132922799559748347621832763765780096 Pf., 1/265845591119496695243665527531560192 Pf., 1/531691182238993390487331055063120384 Pf., 1/1063382364477986780974662110126240768 Pf., 1/212676472895597357194932422025241536 Pf., 1/425352945791194714389864844050483072 Pf., 1/850705891582389428779729688100966144 Pf., 1/1701411783164778857559459376201932288 Pf., 1/3402823566329557715118918732403864576 Pf., 1/6805647132659115430237837464807729152 Pf., 1/13611294265318230860476774929615458304 Pf., 1/27222588530636461721353553859530916608 Pf., 1/544451770612729234427071117190618322176 Pf., 1/1088903541225458468854142234381266444352 Pf., 1/2177807082450916937708284468762532888704 Pf., 1/4355614164901833875416577337525065777408 Pf., 1/8711228329803667750833154675050131554816 Pf., 1/17422456657607335501666350150100263109328 Pf., 1/3484491331521467110333270030020052218656 Pf., 1/696898266304293422066654006040010443312 Pf., 1/13937965326085868441333288120800208866624 Pf., 1/278759306521717368826666424160004173332512 Pf., 1/557518613043434737653332848320008346665024 Pf., 1/1115037226086869475366665616640016693325056 Pf., 1/223007445217373915073333133281280033866651136 Pf., 1/446014890434747830146666266562560067733251136 Pf., 1/89202978086949566029333253312512013546651136 Pf., 1/1784059561738991300586665066250240270932511

Verlangen nach ihm — und er war nicht gekommen! — „Mein Berner“, klang es da wieder so leise wie ein Hauch, „sei ruhig, mein Kind, und starr!“ — Nur noch so kurze Zeit — und so viel zu sagen! —

Die Kranke schmeigt erschöpft, während der Sohn erschrocken auffährt und mit entsetzten Augen in dem geliebten Antlitz forscht, in das der nahende Tod schon seine Runen gezeichnet.

Berner von Buchwald hat noch nie jemand sterben sehen, und doch weiß er mit einemmal, daß Ann-Vies recht hat: Sie geht von ihm! — Und mit dieser Erkenntnis spürt er in sich alles erheben. Unter konvulsivischen Schlägen sinkt er auf die Kissen zurück. Minuten vergehen, nur das halberstirnte qualvolle Weinen des Mannes, und das Ticken der Uhr klingen durch die Stille.

Da erhebt sich wieder mühsam die schwache Krankenstimm: „Berner“, — Dieser hebt den Kopf, — „Hör mich an, mein Kind, näher, so!“ — Und wie des Sohnes Haupt nun dicht am Ohr der Kranken liegt, um deren Hals er den Arm geschlungen, da spricht sie zu ihm, so zärtlich und liebevoll, so fromm und ergeben, wie nur eine sterbende Mutter es vermag. „Du wirst mich nicht vergessen, Viehling, aber mir auch nicht wehe tun, indem du dich deinem Schmerze überläßt. — Frage es mannhaft, Berner, — dies ist der letzte Wunsch deiner Mutter! — Was dein Herz sonst noch bewegt, das entscheide — du selbst — nach Ehre und Gewissen. — Der Segen deiner Mutter ist — stets — mit dir, mein Junge!“ —

Langsam, abgerissen nur kommen die einzelnen Worte von den Lippen der Sterbenden; fast beläutert von dem rasselnden Schmerze in seinem Innern lauscht der Sohn. Er fleht die Mutter an, sich zu schonen, doch sie wehrt mühsam lächelnd. „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“, flüstert sie, während die glänzenden Augen mit heißen Liebesblicken das Antlitz Berners umfassen, als wollten sie dessen Bild mitnehmen in den langen Todeshauch.

Der junge Mann schluchzt sattsamlos. — „Berner, o Berner, nicht so!“ kann die Kranke endlich wieder flammeln, „du zerreißt mir das Herz.“

Er beißt die Zähne zusammen, daß es

knirscht, er macht die übermenschlichen Anstrengungen, um den Tränen zu gebieten, sie quellen stets aufs neue hervor. Ihm ist, als breche sein Herz stückweis in dieser Stunde. Tief vergräbt er das brennende Haupt in die kühlen Kissen. Sterben können, mit ihr zugleich sterben, das ist sein einziger Gedanke.

Und so vergeht die Nacht. Zeitweise liegt die Kranke in apathischem Schlummer, um plötzlich darauf aufzufahren, und nach dem Sohne zu lauschen, der sie angstvoll über sie bengt. Und dann spricht sie zärtlich befohlene Worte, die ihm das Herz mit Liebe und Angst zum Zerpringen erfüllen.

Es kommt der Morgen in grauem Dämmerlicht. — Sie schläft. — Allmählich färbt sich der Himmel rosa, und eine Amstel läßt ihr Lied erschallen. — Berner erhebt sich von den Knien. Die Glieder sind ihm steif geworden, fast verkrampft sie den Dienst. Er legt den Säbel ab und tritt schwanfend ans Fenster, es geräuschlos öffnend. Milde, weiche Sommerluft dringt ins Zimmer. Am Horizont taucht der Sonnenball auf, und wie der erste Strahl herüberzuckt, birgt der blaue Mann aufstrebend das Antlitz in den Händen.

Aber auch die Kranke hat er geweckt, der erste, leuchtende Sonnengrauh ihres Todestages. Ein wehmütiges Lächeln liegt auf dem bleichen Gesicht, und die feberheißen Augen blicken sinnend an ihn in das heigende Tagesgeheim. Wo wird sie weilen, wenn die Sonne kühlt? Mit dem geliebten Gatten vereint, so hofft sie, und diese Zuerst nimmt dem Tode seine Schrecken. Freilich, von dem scheiden zu müssen, der dort im höchsten Trennungsschmerz am Fenster steht, das ist hart! — „Berner, komm“ zu mir, — Er ist an ihrer Seite. „Bleib“ bei mir, mein Jung, noch die kurze Zeit. — „Sprich nicht so, Mutter!“

Ein heftiger Hustenanfall erschüttert den zarten Körper derart, daß dem Sohne vor Beh- und Mitleid der Angschweiß ausbricht. Er stützt die federleichte Gestalt, daß sie halb in seinen Armen ruht, und so schlummert sie ein. Aber schon nach kurzer Zeit erwacht sie aufs neue. Fremd gelehrt ihr Bild über den Sohn, abgerissene Sätze und Laute fallen von den trockenen Lippen, und unruhig wirft

sie sich hin und her, indes die Fieberhitze sich auf den eingefallenen Wangen immer mehr vertieft.

Der ratlose Berner ist froh, als Ann-Vies lautlos an seine Seite gleitet und die Fiebernde durch kühle Kompressen beruhigt. Der wilde Wind mildert sich, die krampfhaft zuckenden Hände sinken auf das Lager und dann, mit selbstsam leuchtenden Augen beginnt die Sterbende leise mit geheimnisvoller Stimme, wie man Kindern Märchen erzählt, zu reden, von einem großen, schönen Garten, in dem Engel in weißen Gewändern und goldenen Flügeln wandeln. „Ich liebe an der Tür in ebensolchem Kleid, aber der Pförtner will mich nicht einlassen. Er sagt, ich müßte eine Seele annehmen, die ich mehr als mich selbst geliebt.“ „Ruh“, ruft ich, und da kommt dein Vater herangeschwebt, und sein Antlitz leuchtet wie die Sonne. Da lächelt der Pförtner und öffnet das Tor und — gleich, gleich!“ angstvoll zittern die letzten Worte von den heißen Lippen, die Augen verlieren den weltfremden Ausdruck und staunend fragt die Kranke: „Habe ich geträumt, Berner?“

„Es scheint, Mutterchen“, stammelt der Sohn tief ergriffen. — „Mir war, als stünde ich am Himmelstor — aber ich hatte etwas vergessen und kam deshalb schnell noch einmal zurück. O Berner, sei verzeihlich gegen Tante Theresie. Sie hat uns viel Gutes getan!“

Des Leutnants Stirn zieht sich finster zusammen. Es schwebt ihm auf der Zunge: „Besonders durch ihren letzten Brief, der dich in diesen Zustand versetzte“, aber er bezwingt sich. „Sag“ dich nicht um solche Dinge. Mutterchen. Es wird alles gut werden.“ Der Kranken Gesicht hellt sich auf. — „Ich vertraue dir, mein Berner, sei verzeihlich.“ — „Soweit meine Ehre es mir gestattet, gewiß, Mutterchen.“ — Sie lächelt ihn an und sinkt dann erschöpft zurück.

Müde ruht die weiße Gestalt in den Kissen, und der junge Mann beugt sich entsetzt nieder, dicht auf den leichtgeöffneten Mund. Gott sei Dank, noch ist das Furchtbare nicht geschehen, noch tut das müde Herz keine Arbeit, aber ganz schwach, ganz leise, Berner atmet gepreßt auf und streicht sich

mit der Hand über die Stirn, auf welcher große Tropfen stehen. Seine Glieder zittern wie Eisenstauden. Na, noch ist das Schreckliche nicht geschehen, aber bald, aber bald! — Er löst aus wie ein Licht, ganz leicht, fast unmerklich.

Und wieder dringt es dem jungen Mann in die Augen, das glühende Raß, das unzertrennlich ist, von Menschenleid und Schmerz. Sie darf nicht sterben — nein, sie darf es nicht! Wie sollte er leben ohne sie, die, seit er denken kann, der Mittelpunkt seines Daseins ist? Eine grenzenlose Liebe näht ihn an, wenn er an solch eine Zukunft denkt. Selbst Eile ist verhasst, in dieser Stunden des verzweifeltsten Kampfes gegen das grauame Schicksal.

Erst gegen acht Uhr morgens kommt der Arzt, der die Nachstunden an einem anderen Sterbebette verbracht hat. Er will gegen Berner ein wenig barisch tun wegen seines Fortseins am vergangenen Tage. Als der Menschenkenner aber in die schrecklich gebeugten Ränge des jungen Mannes blickt, ist sein Groll geschwunden. Er klopf ihm, der ihn ohne Gruß, fast verhandlungslos eintreten sieht, ermunternd auf die Schulter. „Nicht verzagen, Herr Leutnant.“

Da springt dieser auf, keine Augen sprühen Blitze, und im höchsten Zorn schreit er den erschrockenen kleinen Herrn an: „Du warst schlecht von ihnen, Herr Doktor! Sie konnten Sie mir verheimlichen, wie es heute Sie wollten es seit Wochen — mühen Sie wissen!“ Dann fährt er mit weicher Stimme fort: „O, hätte ich es geahnt! Nicht eine Stunde wäre ich von dir gewichen, lieber, einziges Mutterchen!“ Verhaltene Schluchzen erwidert die letzten Worte.

Der alte Arzt muß sich gründlich räuspern und dann die Brille putzen, welche geschwehrt worden ist. — „Herr Leutnant“, sagt er mild, „ich rechne nicht mit ihnen, denn Sie sind aufgeregt. — Könnte ich dies Leben erhalten, bei Gott, ich gäbe viel darum! Doch hier muß der Mensch sich fügen!“ — „Aber ich will nicht!“ bäumt sich Berner auf. „Ich will mich nicht fügen, ich lasse sie nicht sterben! O Mutter, Mutter, gehe nicht von mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Warum

weisen wir immer ausdrücklich auf das echte Paket hin?

1. Weil die äussere Verpackung von Kathrein's Malzkaffee oft nachgeahmt wird,
2. Weil durch diese Nachahmungen der Glauben erweckt werden soll, ihr Inhalt sei echter Kathrein's Malzkaffee,
3. Weil allein das gesetzlich geschützte echte Paket die Garantie bietet für den reinen und unverfälschten Kathrein's Malzkaffee.

Darum

weisen wir immer ausdrücklich auf das echte Paket hin.

Die Kennzeichen des echten Kathrein's Malzkaffee sind:

1. Das geschlossene Paket,
2. Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“,
3. Firma „Kathrein's Malzkaffee-Fabriken“.

Verlangen Sie also ausdrücklich: Ein Paket Kathrein's Malzkaffee!

Der Gehalt macht's!

26928



Wegen Räumung meines einen Lager-Kellers verkaufe ich während des Monats Januar einige Halbfässer ganz großartig feinen

alten Heidelbeerwein

zu dem äußerst niedrigen Preise von 55 Pfg. per Flasche

Es sollte niemand die Gelegenheit verpassen, sich einige Flaschen von diesem (ganz besonders für Magenkranken und Blutarme) ärztlich vielfach empfohlenen Weines hinzulegen. Der Geschmack wie feinstes Sektwein. Die Güte meiner Obstweine ist tausendfach anerkannt und ist jede weitere Empfehlung überflüssig.

Martin Hattemer, Obstweinkelterei

Telephon 3988 Albrechtstr. 24 Telephon 3988

Weitere Verkaufsstellen: A. Jost, Dellstr. 48 — Th. Wilhelm, Schindlerstr. 24 — A. Mahr, Adolfsstr. 3 — A. Huber, Schillerstr. 1 — G. Hattmer, Rheinstr. 85 — B. Hattmer, Tannusstr. 13 — Th. Schmidt, Kurzenburgstr. 5 — M. Ehemann, Seebodenstr. 10 — Th. Schmidt, Schwalbacherstr. 19 — Carl Dorn, Seelenstr. — M. Bernold, Adolfsstr. 84. — In Dossheim bei Naas & Seelbach, Wiesbadenerstr. 27213

Delikat im Geschmack ist 27383

Reich's gemischte Frucht marmelade.

Aus frischen, gesunden Früchten selbst eingekocht. Sehr feines Frucht-Aroma, nahrhaft und bekömmlich, per Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 35 Pf., bei 100 Pfd. 30 Pf.

Konditorei, Schokoladen- u. Konserven-Fabrik

Telephon 397. **Aug. Reich, Tannusstr. 34.**

Wiesbaden — ohne Fleischnot!

weil fast in jeder Wiesbadener Küche die „echte Rotti-Bouillon“ Verwendung findet. Suppen, Saucen, Gemüse bekommen mit der aus dem Rotti-Würfel hergestellten Fleischbrühe Kraft und Geschmack. Wir warnen aber vor Nachahmungen und empfehlen, nur Originaldosen mit 10 Würfeln oder die neue Tafel-Bouillon mit 10 Tabletten zu verlangen. H 24

Engros-lager Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 47.



Schulranzen, Reisekoffer, Blumenkoffer, Handtaschen, Portemonnaies, Rucksäcke. 27202

Äußerst billige Preise.

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10.

Nähr- und Kräftigungsmittel

zur Kranken- und Kinderpflege in ganz tadellos frischer Ware empfiehlt 26909

Chr. Tauber, Wiesbaden

Nassovia-Drogerie.

Fernsprecher 717. Kirchgasse 20.

Ausnahme-Angebot

Von der mit viel Beifall aufgenommenen

Spezial-Eisenbahnkarte von Mitteleuropa

(Größe 75x100 cm), auf gutem Papier und der

Allgemeinen geographischen Karte von Deutschland

und angrenzenden Ländern (Größe 100x105 cm), versehen mit Leiste und Aufhängeband, haben wir

noch eine Anzahl Exemplare auf Lager. Um damit zu räumen, geben wir diese zum

Vorzugspreis von 70 Pfennig

per Stück an unsere verehrlichen Abonnenten ab. Die Karten können im Schalterraum unserer Hauptgeschäftsstelle Mauritiusstr. 12 angesehen werden. Nach auswärts erfolgt der Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 50 Pf. für Verpackung u. Porto nach der I. Zone u. 75 Pf. nach gröss. Entfernungen oder gegen Nachnahme.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

27263

Kaffee Pfund 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.00.

Kaffee-Mischung, gemahlen, mit Essenz Pfund 1.00.

Kakao Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 2.00, 2.40. (27220)

Tee Pfund 2.00, 2.60, 3.00, 3.60 4.00 u. 4.80.

Grustee Pfund 1.60 und 2.00 empfiehlt

Delikatessenhaus Keiper

Telephon 114. Kirchgasse 68.

Bei Schlaflosigkeit

nach gelisteten und körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. dgl. nervösen Zuständen, wirken 1-2 Leithianin-Pastillen (Wortschütz) über raschend beruhigend u. nervenkräftigend. Neues, gänzlich unschädliches Nervinum, garantiert frei von Morphin, Opium u. dgl. Giften. Bestand: Leithianin (Hauptbestandt. d. Nervinum), Bromale 20 in 20 Pastillen. Erhältlich bei Gebrauchsangelegenheiten in Gläsern à 2.50. Depots in Wiesbaden: Löwenapoth., Tannusapoth. 27214

Weingesellschaft

zu Wiesbaden, G. m. b. H.,

Friedrichstrasse 35, Kellerei der Loge Plato.

Telephon 465.

empfehlen als Spezialität ihre bei günstiger Konjunktur eingekauften, ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten

Rheingauer Flaschenweine.

Im Einzelverkauf zu Originalpreisen bei dem Restaurateur der Loge Plato.

Silberne Medaille 1908. Goldene Medaille 1909.

Bett-Sofa „Dorma“.

Tagüber: Schönes Sofa; des Nachts: Bequemes Bett! Erstarrt ein Zimmer! In Preislagen v. Mk. 120 an!

Zu ein Bett Ottomane mit Bezug Mk. 27, 32, 40.

Feldbetten, Klapp-Tisch, Schüler-Pulte. (27208)

Friedrichstr. 46. **Gustav Mollath, Friedrichstr. 16.**

Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulver

Nur
echt
mitdieser
Schutz-
marke.

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet, gibt **blendend weiße**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schon** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

■ Das ein **Pfund-Paket** kostet nur **25 Pfennige**. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,

Hoflieferanten.

F 24

Größter Fleisch-Abdicht.
 1. Qual. junges Rindfleisch 54 Pf.
 2. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 3. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 4. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 5. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 6. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 7. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 8. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 9. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 10. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 11. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 12. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 13. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 14. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 15. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 16. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 17. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 18. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 19. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 20. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 21. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 22. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 23. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 24. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 25. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 26. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 27. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 28. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 29. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 30. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 31. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 32. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 33. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 34. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 35. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 36. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 37. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 38. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 39. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 40. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 41. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 42. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 43. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 44. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 45. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 46. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 47. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 48. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 49. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 50. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 51. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 52. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 53. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 54. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 55. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 56. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 57. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 58. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 59. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 60. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 61. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 62. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 63. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 64. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 65. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 66. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 67. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 68. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 69. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 70. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 71. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 72. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 73. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 74. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 75. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 76. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 77. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 78. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 79. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 80. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 81. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 82. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 83. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 84. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 85. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 86. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 87. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 88. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 89. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 90. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 91. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 92. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 93. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 94. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 95. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 96. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 97. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 98. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 99. Qual. Rindfleisch 54 Pf.
 100. Qual. Rindfleisch 54 Pf.

Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben in Wiesbaden.

Einladung zur Hauptversammlung
für Freitag, den 10. Februar ds. Js., abends 8 1/2 Uhr, in das Hotel
Nonnenhof, Kirchgasse 15.

TAGES-ORDNUNG:

1. Bericht des Geschäftsführers über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages.
3. Neuwahl der ausscheidenden Ausschussmitglieder.
4. Erweiterung der Vereinstätigkeit.
5. Vorschläge zur Einschränkung des Borgunwesens.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten und Wünsche der Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

27456
Der Ausschuss.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Linolin-Seife

25 Pf. pro Stück.

Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzaufer 16.
Abteilung Linolin-Fabrik, Martinikenfelde.

25354

Verlobte

kaufen ihre
Ausstattungen

am besten und billigsten
direkt in der
Wülf. Möbelfabrik
Z. Heimenstoll
Tel. 405 Göttingen Tel. 406
Ca. 70 Musterzimmer.
V. Heimenstoll
F. Stiefel, Frankfurt a. M.

P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50.
Sprechst. 9-6 Uhr, Telef. 3118
Prämiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.



KOSTENFREI FÜR Bruchleidende.

Erfolgreichste Kur, welche jemals Bruchleidenden geboten wurde. Dieselbe hat Tausende geheilt und zwar dauernd, ohne Schmerz, Operation, Zeit- oder Arbeitsverlust und gegen geringe Kosten, und diese Personen brauchen ein Bruchband gar nicht mehr zu tragen. Diese Heilmethode ist einzig in ihrer Art, denn es wird mit ihr selbst in solchen Fällen Heilung erzielt, in denen eine Operation erfolglos war; es ist dies die einzige Methode, die wirklich andauernde Heilung bewirkt. Unter den Tausenden, welche diese Methode geheilt hat, befinden sich auch: Herr J. Künzli, Schuhmacher, Josefstr. 38, Zürich, welcher im Alter von 55 Jahren von einem 30 jähr. Hodenbruch geheilt wurde, weiters: Herr Heinrich Nüssli, Uraniastr. 11, Zürich, welcher im Alter von 47 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde, ferner: Herr Joh. Val. Battaglia, Präsenz (Kt. Graubünden), ein Oekonom im Alter von 54 Jahren, welcher von einem 5 jähr. Bruche befreit wurde; Herr Fritz Pfister, Packer, Mülhauserstr. 160, Basel, welcher im Alter von 36 Jahren von seinem Leiden befreit wurde; Herr Otto Weilenmann, Mittelstrasse 43, Bern, welcher im Alter von 27 Jahren von einem 10 jähr. Hodenbruche geheilt worden ist und Herr Jacob Heidbüchel, Sursstrasse 2, Essen-West (Rheinland), welcher im Alter von 54 Jahren von einem 20 jähr. Bruche befreit wurde.



J. HEIDBUCKEL.

Es wird eine Gratisprobe des Verfahrens nebst genauer Gebrauchsanweisung für sofortige Erleichterung der bruchleidenden Personen portofrei und verschlossen an Jedermann geschickt, der anhängenden Coupon einsendet. Eine Heilung bedeutet Befreiung von diesem lästigen Leiden, ein behagliches Dasein und Verlängerung Ihres Lebens. Versäumen Sie nicht, diesen Coupon noch heute einzusenden. H. 15

COUPON FÜR KOSTENLOSEN VERSUCH.
 Auszuschneiden und zu senden an: Dr. W. S. RICE
 (G. 2273), 8 & 9, Stonecutter Street, London, E. C., England.

Alter des Bruches?
 Haben Sie Bruch auf der rechten, linken oder auf beiden Seiten?
 Haben Sie Nabelbruch?

Name
 Adresse

Billige Tapeten

Ausverkauf wegen Umzug

nur noch bis Ende Februar.

Die Lagerbestände werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Günstige Gelegenheit
für Hausbesitzer und Bauherren,

Schulz & Schalles

vorm. Fritz Nocker.

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr. — Tel. 324.
Tapeten, Linoleum, Wachstuche. 27438

Trauringe

stets in allen Größen, Breiten u. Preislagen sowie Mattgold vorrätig. Meine Spezialität: Fugelose Kugelfassonringe (aus einem Stück gegossen), Marke „Obugos“, patentamtl. gesch., berechnete ohne Preiserhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Juwelier **Herm. Otto Bernstein**,
 zur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

2696

Massenaufgaben

von Preislisten, Prospekten, Versammlungs-Berichten werden in Rotationsdruck rasch und sauber hergestellt in der

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Elektr. Betrieb, 2 Rotationsmaschinen, 3 Setzmaschinen, 2 Schnellpressen. 27263

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt widmen wir teilnehmenden Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Vater, unser treubeforgter Vater, Schwiegervater, Urgroßvater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr **Bollziehungsbeamter a. D.**

Christian Fischer

gestern abend 8 Uhr sanft und schmerzlos entschlafen ist.
 Bredenheim, den 26. Januar 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 Uhr statt. 6092

Trauerkleider Trauerblusen Trauerröcke Trauerstoffe

J. Hertz

Langgasse 20.
26907

Flechten.

Wetter, Dantunreinheit, Sommerfrosen, Kerze empfehlen Dr. Kuhn's Glaserin-Schwefelmisch-Seife 80 u. 50 von Franz Kuhn, Kronen-Parf.-Fabrik, Nürnberg. Hier: in Apoth., Dro. u. Parf. 26995

Wiesbadener Kleider-Konsum

15 Michelsberg 15
(Ede Coulisstr.)

Herren-Anzüge
 von 9 Mk. an.
Lodenjoppen
 von 4.25 Mk. an
Stoffhosen von 1.85 an
Lederhosen von 1.50 an
Jagdwesten von 1.75 an

**Herren-
Paletots u. Capes**
 enorm billig! (2720)

Berufskleidung!

Garantie für Haltbarkeit!
Biber- u. Normalhemden
Socken, Unterzeuge,
Wäsche, Rügen, Hand-
schuhe, Sweater, Schlipfe

Billig!

Billig!

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 20. Jan. dem Kaufmann
 Robert Klemm e. T. Dritte Wif.
 Helmine Gubertin.
 Am 18. Jan. dem Tagelöhner
 Christian Kuhn e. T. August.
 Am 14. Jan. dem Sonntagskinder
 Anton Kretsch e. T. Anton Fried-
 rich Karl.
 Am 10. Jan. dem Schlosser Paul
 Kammert e. T. Heinrich Konrad
 Ernst.
 Am 16. Jan. dem Expedient
 Erich Kuntze e. T. Helmut.
 Am 16. Jan. dem Postboten Wif.
 Reinhardt e. T. Maria Jungfer.

Am 23. Jan. dem Arbeiter Geo-
 rge Klemm e. T. Frieda Kise.
 Am 17. Jan. dem Geflügelzü-
 ger Josef Bopp e. T. Gertrud
 Ludwig.
 Am 19. Jan. dem Mechaniker
 Georg Kuntze e. T. Caroline.
 Am 17. Jan. dem Diplom-Inge-
 nieur Hans Winte e. T. Doris
 Marie Elise.
 Am 21. Jan. dem Sekretariats-
 Assistenten Heinrich Weg e. T. Wif.
 Adolf Christian Louis.
 Am 21. Jan. dem Geratenschnider
 August Klemm e. T. Erich Karl.

Taufgetau:

Schloffer Franz Schöfer in Karl-
 Stadt mit Katharina Beigl hier.
 Tagelöhner Jakob Beigl hier
 mit Katharina Stahl hier.
 Bauer Peter Schöfer in München-
 Gladbach mit Maria Maria Katha-
 rina Beigl hier.
 Zimmermeister Gustav Josef
 Kuntze in Dülmen mit Elise
 Kuntze in Köln.
 Kaufmann Wif. Kuntze in
 Frankfurt a. M. mit Caroline
 Kuntze in Wiesbaden hier.
 Schlossermeister Friedrich Schöfer
 hier mit Maria Kuntze hier.

Tagelöhner Karl Kuntze hier mit
 Maria Kuntze hier.
 Telegraphenarbeiter Josef Kuntze
 hier mit Maria Kuntze hier.
 Landmann Karl Kuntze in Dül-
 men mit Maria Kuntze hier.
 Tischlermeister Kuntze in
 Dülmen mit Maria Kuntze hier.
 Schlossermeister Karl Kuntze
 in Wiesbaden mit Maria Kuntze
 in Dülmen hier.

Getraut:

Am 24. Jan. Arbeiter Ludwig
 Kuntze, 55 J.
 Am 25. Jan. Kaufmann Ludwig
 Kuntze, 66 J.
 Am 26. Jan. Buchhalter Kuntze
 Kuntze, 44 J.

Albert, e. T. Kuntze Josef
 Kuntze, 5 J.
 Marie gen. Kuntze, e. T. Kuntze
 Kuntze, 25 J.

